

Laibacher

Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Der 4. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag, den 1. April.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:

ganzjährig . . . 30 K. — h	ganzjährig . . . 22 K. — h
halbjährig . . . 15 „ — „	halbjährig . . . 11 „ — „
vierteljährig . . . 7 „ 50	vierteljährig . . . 5 „ 50
monatlich . . . 2 „ 50	monatlich . . . 1 „ 55

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. März d. J. den Ministerial-Sekretären im Ministerium des Innern Dr. Georg Pokels und Johann Svoboda das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. März d. J. den Sektionsrat Franz Josef Nagy de Somlyó zum Ministerialrate im Ministerium des Innern allergnädigst zu ernennen geruht. Koerber m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. März d. J. den Inspektor der Tabak-Hauptfabrik in Laibach Wilhelm Möller zum Oberinspektor der genannten Fabrik mit den systemmäßigen Bezügen der sechsten Rangklasse allergnädigst zu ernennen geruht. Böhm m. p.

Der Eisenbahnminister hat den Maschinen-Oberkommissär der österreichischen Staatsbahnen Josef Rordin, den Bau-Oberkommissär der österreichischen Staatsbahnen Gabriel Sokolović und den Bau-Oberkommissär der österreichischen Staatsbahnen Guido Czermak zu Oberkommissären der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen ernannt.

Feuilleton.

Auferstehung.

Verloren ging des Winters grimme Nacht,
wie Morgengraus erklingt's nach banger Nacht . . .
Mit Sonnenfäden schwebt zu Tal das Leben,
zu neuer Pracht ins Erdenkleid zu weben.
Im Himmeln geht durch Wiese, Wald und Flur,
und Auferstehung feiert die Natur!

Und hört ihr hell die Osterglocken klingen,
Wie tausend Menschenherzen jubelnd singen:
Sei uns gegrüßt nach allem Gram und Leid,
du heilige, du frohe Osterzeit!
Aus bittem Tod, aus banger Grabesnacht,
aus unser Heiland siegreich auferwacht!

Und weiter klingt's in allen, allen Landen:
Aus Finsternis ward Heil, ward Sieg, ward Licht . . .
Der Wetter, der Erlöser ist erstanden!
Und hält dich Leid in starren Wänden,
so denke dran: Die schwere Fessel bricht . . .
Dorum verzage nicht, verzage nicht!“ —

Den 27. März 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXI., XXII. und XXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 27. März 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIX. Stück der ruthenischen, das LXXXVII. Stück der polnischen, das Titelblatt, das chronologische und alphabetische Repertorium zur polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1901, sowie das XI. und XII. Stück der italienischen, das XIII. und XVIII. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1902 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. März 1902 (Nr. 71) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 424 „Il Proletario“ Pola vom 20. März 1902.

Nr. 581 „Il Popolo“ vom 20. März 1902.

Zwei Korrespondenzblätter ohne Angabe eines Druckers oder Verlegers, überschrieben mit „Gruß aus Karlsbad“, versehen mit der Abbildung eines Israeliten in der galizischen Tracht.

Nr. 17 „Květy Americké“ vom 20. Februar 1902.

Nr. 6 „Hromadskij holos“ für März 1902.

Nr. 79 „Napřed.“

Nr. 10 „Srpski Glas“ vom 20. März 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Zur inneren Lage.

In der „Politik“ erklärt ein „Mitglied des konservativen Großgrundbesitzes“, es müsse anerkannt werden, daß die Regierung in der Angelegenheit der Stürgkh'schen Resolution dem Grundsatz der Neutralität unbedingt treu geblieben sei und, weder für rechts, noch für links intervenierend, den Dingen ihren Lauf gelassen habe. Wenn trotzdem von der Linken Vorwürfe gegen das Kabinett erhoben werden, so solle man auch den Mut haben, offen auszusprechen, man begehre eine Regierung, die für die Linke arbeite, ohne daß letztere eine Verantwortung trage oder zur Unterstützung verpflichtet sei. Was den angeblichen Aufmarsch der alten Rechten betrifft, so mögen sich die Deutschen beruhigen. Noch sei der Versuch, den ehemaligen Bund der Autonomisten zu erneuern, nicht gemacht, und die Einzigen, die nach dieser Richtung wirken, seien die Führer der deutschen Linken mit ihrer derzeitigen Politik.

„Glas Naroda“ meint, der Linken gelüste nach den Lorbeeren, die sie beim Sturze der Koalitions-Regierung errungen. Sie vergesse aber, daß auf das Koalitions-Ministerium nach dem kurzen Provisorium Kielmansegg das Kabinett Badeni gefolgt sei. Die

Czechen hätten nichts dagegen, wenn die jetzige Situation eine ähnliche Entwicklung nähme.

„Glas“ rät den czechischen Abgeordneten, die Deutschen nur ruhig gewähren zu lassen, wenn sie wieder mit der Obstruktion einsetzen wollten. Die Tage des gegenwärtigen Parlamentes wären in diesem Falle gezählt und das neuzuwählende würde dann sicher eine ganz andere Physiognomie haben, als die Deutschen wünschen.

„Selfe Listy“ geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Deutschen, trotz allen Lärmes, schließlich wieder Raison annehmen werden, weil sie wohl wüßten, was das Kabinett Koerber für sie zu bedeuten habe.

„Glas“ macht darauf aufmerksam, daß wiewohl seitens der der Rechten nahestehenden Presse alles Mögliche aufgeboten werde, um die Deutschen zu überzeugen, daß sie in der Ablehnung der Stürgkh'schen Resolution keine Demütigung zu erblicken haben, die deutschen Parteien sich immer mehr in die Opposition drängen lassen und die Wählerchaften mobilisieren, um selbst in die Gefangenschaft derselben zu geraten. Die deutschen Abgeordneten, durch eine vorübergehende Schlappe erbittert, seien sich dessen nicht bewußt, daß sie auf diese Weise sich selbst den Rückweg versperren und schließlich auf dasjenige hinausarbeiten, was sie am meisten befürchten, nämlich die Rekonstruktion der Rechten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 28. März.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlichte gestern die Verordnung des Handelsministeriums im Einvernehmen mit den Ministerien des Innern, der Finanzen, des Ackerbaues und der Eisenbahnen vom 25ten März 1902, betreffend die Vornahme der Zahlung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe.

Den „Národní Listy“ zufolge entbehren die Meldungen über einen bevorstehenden Paarschub und alle daran geknüpften Details jeder Grundlage.

Am Dienstag nach Ostern findet der gemeinsame Ministerrat statt, der wegen des Hinscheidens Koloman Tiszas sowie wegen eines Unwohlseins des Kriegsministers verschoben werden mußte. Den Gegenstand der gemeinsamen Ministerberatung wird das gemeinsame Budget bilden, das den im Mai zusammen tretenden Delegationen vorgelegt werden soll. Im Zusammenhange mit dem gemein-

Osterbräuche.

Von Franz Ivanetič.

(Schluß.)

An die Osterzeit knüpfen sich auch allerlei Sagen von den welschen Wandln. So z. B. vom Benediger Wandl, das an einem Osterfonntage ein Reischler aus H. mit einem goldenen Ränzchen am Buckel und einem Silberstabe in der Hand auf dem Königsberge herumsteigen sah, dann vom welschen Männlein, das in früherer Zeit alljährlich zur Frühlingssonnenwende auf dem Ulrichsberge mit Zuhilfenahme eines Haselzweiges und einer Wiskerfugel nach verborgenen Schätzen suchte, sowie von den beiden welschen Männern, die einst am Karfreitage auf der Grebenze einen Nelpfer, der sie beim Erzsuchen ertappte, in eine Felsenschlucht stießen, damit er den Stollen, dem sie das Erz entnahmen, nicht verriet.

Zur Verherrlichung des Osterfestes werden am Karfamsttage abends nach der Auferstehungsprozession, wenn sich die ersten Sternlein am Himmel zeigen, die am Karfreitage von den Wirschen auf den Kluppen und Spitzen der Berge zusammengetragenen Holzhäufen angezündet. Man sagt:

Je dichter der Kranz der Höhenfeuer,
desto segensreicher die Osterfeier.
Je mehr Osterfeuer auf den Bergen brennen,
in desto helleren Scharen die Gistweiber davon rennen.

Während die Höhenfeuer zum Himmel lodern, werden von den Anwesenden Auferstehungsklieder gesungen oder Sprüchlein hergesagt, wie:

Nun ist das Erlösungswerk beendet ganz,
zu Rosen ward des Heilands Dornenkranz,
dem Grab' entstieg der Gottessohn mit der Himmelskrone
und schwebt hinauf zu des Himmels Sternenthron.

Bisweilen werden beim Abbrennen der Höhenfeuer auch Gebete gesprochen, daher dieselben auch Vittfeuer genannt werden. Einmal hörte ich bei einem Osterfeuer auf einer Alpe Steiermarks ungefähr folgendes Gebetlein herjagen:

Lieber Gott! Schirm uns vor allem Unheil und beschütze uns
all das, was uns frommt und nützt,
schid' uns deinen Engel, daß er Tag und Nacht unsre Hütten
und Wiesen beschützt.
Laß auf unseren Aedern schöne und gute Früchte wachsen,
schmüd' unsere Felder mit einem langen Flachsen,
laß auf den Almen das böse Getier nicht kommen unter die
Herb',
schüt' vor bösem Wetter die Erb',
laß zur rechten Zeit regnen
und tu diesen Abend Herren- und Dienstknecht mit deiner
Osternab' segnen.

In einigen Ortschaften werden die Bergfeuer bis zum Anbruche des Ostermorgens unterhalten, dem nach dem Volksglauben Wunderkräfte eigen sind. Manche behaupten, daß das Kind, welches am Osterfonntage bei Sonnenaufgang geboren wird, mit einer

famen Voranschläge steht diesmal die Geschäftefrage, da bereits im Laufe des Jahres 1903 mit der Herstellung der neuen Geschäfte begonnen werden soll.

In einer Versammlung des Deutsch-nationalen Vereines in Brüx hielt der Abgeordnete Wolf, der jetzt eine größere Agitationsreise unternommen hat, eine Rede, in welcher er als Konsequenz der letzten Abstimmungen im Abgeordnetenhaus ankündigte, Dr. v. Koerber werde sich nach Ostern vor ganz neuen Verhältnissen sehen. Man brauche gar nicht zur technischen Obstruktion zu greifen, einige hineingeworfene Dringlichkeitsanträge werden die Pläne des Ministeriums Koerber völlig über den Haufen werfen.

Die slowenischen Abgeordneten aus Steiermark werden am 10. April zusammen treten, um über ein gemeinsames Vorgehen in der Cillier Frage zu beraten und zu beschließen. Die Beratung soll vor allem dem von slowenisch-liberaler Seite angeregten Kompromiß gelten. Die slowenischen Abgeordneten wollen sich zunächst Gewißheit verschaffen, daß man überhaupt in Verhandlungen einzutreten gewillt sei.

Vor dem neapolitanischen Gerichte zanken sich seit Tagen die Anwälte der Tochter und der Witwe Crispis mit den Vertretern des Staates über die hinterlassenen Papiere des verstorbenen Staatsmannes. Die Advokaten der Fürstin Linguaglossa überreichten dem Gerichte ein Memorandum, in welchem sie ausführen, das vorliegende Testament Crispis sei im Jahre 1897 verfaßt worden, und es könne daher ein späteres vorhanden sein. Schon aus diesem Grunde mußte die Tochter darauf bestehen, daß sie bei der Entseignung und Durchsicht des schriftlichen Nachlasses zugegen sei. Dagegen protestieren die Vertreter des Staates, ebenfalls in einem Memorandum, mit der Erklärung, der Staat habe das unbedingte Recht, ohne jede Kontrolle jene Schriftstücke jeder Einsicht zu entziehen, die entweder den Staat selbst betreffen oder politische Geheimnisse enthielten. Kein Richter dürfe in einem zwischen dem Staate und den Erben entstehenden Streite darüber entscheiden, welcher Schaden dem Staate durch die Veröffentlichung gewisser Dokumente erwachsen könnte. Unterzeichnet ist dieses Gegen-Memorandum von den früheren Ministern Gallo und Gianturco.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz liegt ein Bericht Kitcheners über einen „kombinierten“ Angriff auf Delarey vor. Der englische Kriegsnachrichten zu lesen weiß, kann daraus entnehmen, daß der Angriff mißglückt ist und höchstens ein Proviantzug oder ein Krankenlager der Buren in die Gewalt der Engländer geraten ist. Darauf deutet die Meldung, daß „eine Menge Wagen, viel Vieh und 135 Gefangene erbeutet wurden“. Uebrigens spricht der Umstand, daß die Engländer am Tage nach dem Eintreffen der Burenregierung in Pretoria einen Angriff unternahmen, kaum dafür, daß über den Frieden unterhandelt werde. — Eine seltsame Nachricht kommt aus Brüssel: „Die Buren haben im Nordwesten der Kapkolonie eine Republik gegründet, die das Gebiet von Calvinian bis zum Drangefluß umfaßt. Falls kein Friede ohne Abhängigkeit und Amnestie zustande kommt, werden 60.000 bewaffnete Afrikaner, die unzufriedenen Transvaaler und Drange-Buren den Krieg weiterführen.“

Tagesneuigkeiten.

— (Eine Berichtigung als Selbstmordmotiv.) Aus Prag wird gemeldet: Vor einigen Tagen erschien in den „Narodni listy“ eine Notiz, daß der Kandidat

Glückshaube auf die Welt komme und daß vor einem solchen Kinde das Unglück fliehe wie das dürre Laub vor dem Winde. Andere sagen:

Tut man am Ostermorgen baden, so bleibt man bewahrt vor Leibschaden, denn Osterwasser, Osterwasser ist gesünder als das Regenwasser. Und wer am Ostersonntag den Tieren Weisheit und Weibbrot darreicht, damit allen bösen Zauber vom Stalle vertreibt.*

In etlichen Gegenden ist es Gebräuchlichkeit, daß ein Mädchen, welches ihren Freier im kommenden Sommer ehelichen will, demselben am Ostersonntag ein Geschenk überreicht. Gemeiniglich heißt es:

Will das Mädchen dem Burschen bezeigen ihre Liebe und Treue,

so stellt sie am Ostermorgen ans Fenster drei Eier und dazu ein Lächeln ganz frisch und neu, will sie ihm jedoch kundtun, daß sie ihn nicht mag, so stellt sie ans Fensterbrettchen einen leeren, zerknitterten Sack.

Am den Nachmittagen der beiden Feiertage versammelt sich die Jugend zur Aufführung von Spielen, wie Ballwerfen, Eierpicken, Eierlaufen, Wettrennen:

* Dies muß jedoch geschehen, bevor die Tiere zur Tränke geführt werden.

der Medizin Ludwig Hornow, der Sohn eines Arztes in Smichov, am 22. d. M. an der tschechischen Universität zum Doktor promoviert wurde. Am nächsten Tage sendete das Rektorat dem genannten Blatte eine Berichtigung, in der es hieß, daß die dort veröffentlichte Mitteilung unrichtig sei, da an dem betreffenden Tage gar keine medizinische Promotion stattgefunden habe. Wie sich nun herausstellt, hatte Hornow einem seiner Verwandten erzählt, er habe das dritte Rigorosum abgelegt und werde am 22. d. M. promoviert. Indessen blieb es nur bei zwei Rigorosen, während er vom dritten zurückgetreten war. Der Verwandte wollte ihm eine Freude bereiten, ließ Promotionskarten drucken und sendete auch eine solche an die „Narodni listy“. Der Kandidat nahm sich nun die Berichtigung in dem Blatte so zu Herzen, daß er eine große Dosis Morphium zu sich nahm. Er wurde in schwerverletzten Zustände in das Allgemeine Krankenhaus überführt.

— (Wenn man Pech hat.) Am 21. d. M. wurde die Wohnung des Obsthändlers Karl Weber in Wien erbrochen. Der Täter sprengte eine Lade auf und stahl Schmuckgegenstände im Werte von ungefähr 1000 K und einen Barbetrag von 240 K. Von dem Täter fehlte jede Spur, allein der Zufall, der ein trefflicher Polizei-Agent ist, ermöglichte auf sehr lustige Weise die Erueirung des Einbrechers. Und zwar so: Der in demselben Hause etablierte Gastwirt ließ am 21. d. M. um 3 Uhr nachmittags die Gassenfront seines Geschäftes und sein Personal photographieren. Die Kellner, Schankburschen, Piktolos, Köchinnen und der Hausknecht standen schon in einer Gruppe, der Photograph brach eben den Apparat in Ordnung, da sah er auf dem Mattglas, plötzlich, wie aus der Erde aufgetaucht, einen fremden Mann auf der Bildfläche erscheinen, der aber nicht zur Gruppe gehörte. Der Mann war wohl ebenso rasch, als er aufgetaucht, wieder verschwunden, allein — in diesem Momente war eben die Aufnahme gemacht worden, und der Fremde ist, ohne daß er es wußte, mit auf dem Gruppenbilde photographiert. . . . Was weiter geschah, läßt sich leicht denken. Die Polizeiagenten erfuhren von dem Vorkommnisse, verschafften sich ein Bild, und — eine Photographie, welche dieselbe Physiognomie zeigte, fand sich im Verbrecheralbum. Nur wies das Antlitz auf dem Gruppenbilde die Zeichen unangenehmer Ueberraschung auf. . . . Bald war auch die Wohnung des Diebes eruiert, der vor kurzer Zeit eine achtjährige Kerkerstrafe abgehüßt hat — und er wird wohl demnächst wieder längere Zeit darüber nachdenken können, daß man sich zu ungelegener Zeit nicht photographieren lassen darf.

— (Hochbestuenerter Luxus.) Vor einigen Tagen lehrte Mrs. Collis P. Huntington aus Europa nach Newyork zurück. Sie brachte eine Menge von Toiletten mit, die sie in verschiedenen europäischen Städten hatte anfertigen lassen und die zusammen auf 75.000 Dollars geschätzt waren. Für diese Toiletten, die zwanzig Koffer füllten, hatte Mrs. Huntington nicht weniger als 31.800 Dollars, d. i. 152.000 Kronen zu bezahlen. Das ist die höchste Summe, die jemals, selbst in Amerika, von einer Dame an Zollgebühren für Kleider bezahlt worden ist.

— (Große Kinder.) Es scheint, als ob die Gesellschaft in Washington nicht mehr recht weiß, was sie vor Längeweile anfangen soll. Anders wüßte man ihre neueste „Schrulle“ kaum zu erklären, über die folgender Bericht in englischen Blättern vorliegt: „Baby-Gesellschaften“ sind jetzt in Washington das Allerneueste, und sogar Diplomaten beteiligen sich eifrig an dieser Schrulle. Bei einer solchen Gesellschaft, die Mr. und Mrs. William Schall diesertage gaben, waren auch der persische Gesandte und Mitglieder der russischen, spanischen und der venezolanischen Gesandtschaft anwesend. Die Mehrzahl der Gäste waren wie Babies und Kinder gekleidet: Die Frauen trugen lange weiße Musselintücher über hellen Farben, und auch viele Männer trugen ähnliche Kleider, was mit den Schnurr- und Badenbärten zusammen sehr komisch aussah. Einige hatten jedoch die gewöhnliche Gesellschaftstoilette nicht abgelegt und waren nur in Bezug auf ihre mit Häubchen bedeckten Köpfe „kindlich“. Häufig hörte man Kindergeschrei, besonders bei den männlichen Gästen, aber es wurde schnell durch Saugflaschen erstickt, die jedoch statt der Milch — Champagner enthielten. Die Damen trugen bunte Körbe mit Blumen, Puppen und Spielzeug, wie Klappern, wollene Hunde, weiche Rädchen zc.

u. dgl., mit Vorliebe auf dem Kirchenplatze oder auf der Dorfweide, indes die Hausväter und Hausmütter aufs Feld ziehen, um sich dort am Anblicke der keimenden Saaten zu ergötzen. Bevor sie den Heimweg antreten, befehlen sie ihr Gefild dem Schutze des Himmels mit irgendeinem frommen Sprüchlein, wie:

So zierlich wie der Palmbüschlein Falten
sollen sich im künftigen Sommer auch unsere Gartenbeetlein gestalten.

Die Aecker und Felder, die wir am Morgen mit Palmen bestedt,

seien mit Gottes Gnabentau reichlich geneht.

Oder:

Der Heiland mit dem Siegesfähnlein in der Hand
wolle segnen all unsere Fluren bis hinauf zur höchsten Felsenwand.

Zu Hause angekommen, versammeln sich die Besucher mit ihrem Gefinde zu einem gemeinschaftlichen Abendessen, an dessen Schlusse Osterlieder gesungen werden, von denen die meisten in die Worte ausklingen:

Gepriesen sei allemal die liebe, holde Osterzeit,
denn sie bringt den Menschen Seelenwonne und Herzensseligkeit.

— (Einem Brandstifter), der, wie er selbst zugibt, an dem Ausbruche von nicht weniger als 100 Bränden schuld ist, ist die Newyorker Polizei auf die Spur gekommen. Der Mann heißt Edward Farlay und war im Astor Hotel beschäftigt, wo ihm die Bedienung des Fahrstuhles oblag. In all den Häusern, wo Farlay bisher beschäftigt war, hat er nach seinem Geständnisse Feuer angelegt, was ihm großen Spaß bereite. Er scheint sich der Größe seiner Verbrechen gar nicht bewußt zu sein und lächelt nur überlegen zu allen den Vorwürfen, die ihm gemacht werden. Auffallend war der Polizei schon seit geraumer Zeit, mit welchem Eifer sich der Verhaftete an den Löschversuchen beteiligte; er fügte sich in die größten Gefahren und wurde aus diesem Grunde von seinen früheren Brotherrn mehrmals mit nicht unwesentlichen Belohnungen abgefunden. Ob ihn dies zumeist bewogen hat, seine Brandstiftungen fortzusetzen, ist bis jetzt der Polizei ein Geheimnis.

— (Aus den Anfängen des Journalismus.) Die englische Tagespresse hatte in der vorigen Woche Gelegenheit, ihr zweihundertjähriges Jubiläum zu feiern. Am 11. März 1702 wurde, wie die „Academy“ berichtet, die erste englische Tageszeitung herausgegeben. Es ist interessant, sich bei dieser Gelegenheit die gewaltigen Fortschritte zu vergegenwärtigen, die der Journalismus in den zwei Jahrhunderten gemacht hat. „Daily Courant“, so hieß die Zeitung, hatte seine Expedition „neben Kings Arms Schenke bei Fleet Bridge.“ Der Besitzer des „Daily Courant“ war ein gewisser E. Mallet, ein Mann, der auf die Idee kam, täglich gewisse aus fremden Ländern kommenden Nachrichten zu veröffentlichen, und zwar ohne das werthlose Geschreibsel, das so viele Gazetten, Posten und Zeitungskorrespondenten jener Zeit liebten. Seine Anzeige war sehr drollig: „Dieser Courant“ wird täglich erscheinen, alle wichtigen Nachrichten bringen, sobald die Post ankommt, und ist auf den halben Raum beschränkt, um dem Publikum wenigstens die Hälfte der verächtlichen gewöhnlicher Zeitungen zu sparen.“ In der That beschränkte sich der „Daily Courant“ der Kürze. Die Zeitung bestand aus einem einzigen Blatte in der Größe eines halben Blattes Propatriapapier und war nur auf einer Seite bedruckt. Aber es war auch Genauigkeit versprochen, was damals, wo die Nachrichten mit der Schnelligkeit der Segelschiffe reisten, durchaus neu war. Selbst zwischen der Zeit ihrer Ankunft an der Themse und ihrer Verbreitung in der zuverlässigen Form verfloßen Tage. Die Methode, in der Mallet London mit zuverlässigen Nachrichten aus dem Ausland versehen wollte, erscheint heute sehr primitiv. Er überließ einfach die Zeitungen des Kontinentes, und „zur Sicherheit“, daß er nicht unter dem Vorwande, privatim Nachrichten erhalten zu haben, eine Zufügung erdichteter Umstände einer Handlung befähigte, sondern seine Auszüge ganz unparteiisch machte, wird am Anfang jedes Artikels die Zeitung zitiert, aus der er genommen ist.“ Dies war also das Beste, was ein Londoner Verleger für seine Leser vor 200 Jahren tun konnte; den Gedanken, Originalnachrichten aus dem Ausland zu bringen, scheint Mallet nicht gehabt zu haben, und das bescheiden kündete er auch an, er würde in seiner Uebersetzung keine Erläuterungen, nur Tatsachen geben, in der Uebersetzung, daß andere Leute genug Verstand haben, um selbst Reflexionen zu machen. Mallets Zeitung enthielt keine Sammlungen; diese wurden aber von dem neuen Besitzer Samuel Budley am 22. April hinzugefügt. Sie bestanden fast nur aus Anzeigen neuer Bücher. Der „Daily Courant“ kostete einen Penny; aber im Jahre 1705 richtete Budley es so ein, daß man Nachrichten für zwei Pence früher erhalten konnte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Die Ursulinerinnen in Laibach.

Im kommenden Monate werden 200 Jahre verfloßen sein, seit der Konvent der Ursulinerinnen sich in Laibach niedergelassen, und im nächsten Jahre begeht auch die Mädchenschule, welche vom Konvente unterhalten wird, das Jubiläum ihres zweihundertjährigen Bestandes. Dieselbe wurde am 2. Juli 1703 eröffnet und entfaltet somit seit nahezu zwei Jahrhunderten eine erspriehliche und segensreiche Tätigkeit.

Die Geschichte dieser Schule steht mit der Geschichte der Ursulinerinnenkonvente in engem Zusammenhange, deshalb

Eine Hamburger Patriziertochter.

Roman aus dem modernen Hamburg von Ormanos Sanden.

(69. Fortsetzung.)

Am folgenden Tage verließ Karen mit ihren wenigen Gabeligkeiten Frau Pfannenschmidts Wohnung und siedelte in das Logis über, in dem Herr Müller die Mitglieder seiner Elitetruppe eingemietet hatte.

Bei der gemeinsamen Abendmahlzeit lernte sie die bunt zusammengewürfelte Gesellschaft kennen. Da war das Athletenehepaar Mr. Morisson und seine umfangreiche Gemahlin Mrs. Ellinor; da war ein chinesisches Schlangenbändiger Pecco Suce Lischill, ein Degen-schluder, eine französische Verwandlungs-Soubrette, ein Equilibristentrio, zwei Clowns und eine Serpentinanzierin. Karen sollte demnächst auf dem Programm als „die schwedische Nachtigall“ figurieren.

Schon bei dieser ersten Mahlzeit fühlte Karen zu ihrer Erleichterung, daß die Gesellschaft, in der sie die nächsten Jahre ihres Lebens verbringen sollte, nicht so schlimm war, wie sie befürchtet hatte. Wie die meisten Menschen, die niemals Gelegenheit fanden, Artisten in ihrem Privatleben kennen zu lernen, und sie sich ganz eigentümliche Begriffe von Gauklern und fahrendem Volke gemacht. Nun sah sie zu ihrem angenehmen Erstaunen, daß diese Leute im gewöhnlichen

sei es uns gestattet, die Geschichte des Klosters selbst kurz zu skizzieren. Der Laibacher Bürger Jakob Schell von und zu Schellenburg hatte sich entschlossen, behufs Gründung eines Ursulinerinnenklosters in Laibach ein Kapital von 20.000 Gulden zu sammeln. Das großmütige Anbot wurde von der Oberin des Ursulinerinnen-Konvents in Görz freudig akzeptiert, und schon am 19. April 1702 machten sich vier Ordensschwwestern unter Führung der Oberin M. Margareta Eleonore aus Görz auf den Weg nach Laibach; es waren dies die Ordensschwwestern M. Rosalia Gräfin Lanthieri, M. Obdila von Eradbin, M. Elisabeth Baronin Rosetti und M. Magdalena Simonet.

Am 22. April traf die Ordenskolonie, mittelst Schiffes von Oberlaibach kommend, in Laibach ein und wurde hier von den Gründern des Klosters sowie von einer zahlreichen Menge feierlich empfangen. An dem Empfange beteiligten sich außer Jakob v. Schellenburg auch der Vizebom Graf Lanthieri, Generalvikar Thalnitser v. Thalberg, Fürstin Auersperg u. a. In der Floriansgasse (in welchem sich derzeit die Klein-Kinderspital-Verpflegungsbibliothek befindet) untergebracht, schon im folgenden Jahre aber mieteten sie das Haus des damaligen Bürgermeisters Eber an der Wienerstraße, wo sich derzeit das Militär-Verpflegungsmagazin befindet. Am 25. Juni 1703 wurde das neue Ursulinerinnenheim vom Generalvikar von Thalnitser eingeweiht, und schon am 2. Juli 1703 wurde hier eine öffentliche Mädchenschule eröffnet.

Die Zahl der Schülerinnen ist zwar nicht genau bekannt, doch sie jedoch bedeutend war und von Jahr zu Jahr zu klein wurden. Der Gründer J. Schell von und zu Schellenburg war es nun wieder, der mit Rat und Tat dem Orden Auersperg um 12.000 Gulden und den Garten des Fürsten Eggenberg um 7000 Gulden käuflich erworben und hier mit dem Baue eines neuen Klosters begonnen. Der Bau des gegenwärtigen Klosters wurde im Jahre 1713 in Angriff genommen und der Grundstein von Schellenburg selbst gelegt. Am 2. Februar 1715 starb Schellenburg und wurde in der Seitenkapelle beigesetzt, nach Vollendung der gegenwärtigen Kirche im Jahre 1747 aber in die Gruft, welche für ihn und seine im Jahre 1732 verstorbene Gemahlin Anna Katharina errichtet wurde, übertragen.

In dieser neu erbauten Heimstätte, die allerdings nach dem Brande später noch erweitert worden ist, befindet sich der Konvent und befindet sich auch die von ihm geleitete Schule. Durch 170 Jahre war dies die einzige Mädchenschule in Laibach und nicht nur die Töchter Laibachs und Laibacher Krain, sondern auch viele aus anderen österreichischen Provinzen und sogar aus dem Auslande erhielten in dieser Schule den Unterricht in den Elementargegenständen, weiblichen Handarbeiten u. a. Im Jahre 1871 erlangte die Schule das Öffentlichkeitsrecht, im Jahre 1874 wurde sie zu einer siebenklassigen und im Jahre 1882 zu einer achtklassigen erweitert, sodann aber in eine fünftklassige Mädchenschule und eine dreiklassige Mädchen-Bürgerschule umgewandelt.

Über den Besuch der Schule reichen genaue Aufzeichnungen leider nur bis zum Jahre 1820 zurück. Im genannten Jahre zählte die äußere Schule 332, die innere 16 Schülerinnen, im Jahre 1850 die äußere Schule 638, die innere 180 Schülerinnen. Im Jahre 1880 die äußere Schule 720, die innere 180 Schülerinnen. Am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres belief sich die Zahl der Schülerinnen in zehn Klassen der äußeren Volksschule auf 635, jene in fünf Klassen der inneren Volksschule auf 200 und in den drei Klassen der Bürgerschule auf 125, im ganzen also auf 960 Schülerinnen. Die Aufzeichnungen über den Besuch der Schule im achtzehnten Jahrhundert dürften wohl in den während der französischen Okkupation sich für einige Zeit nach Wieselstein zurückziehen mußte.

Außer diesen Schulen befindet sich im Kloster auch ein Kloster im achtzehnten Jahrhundert dürften wohl in den während der französischen Okkupation sich für einige Zeit nach Wieselstein zurückziehen mußte. Außer diesen Schulen befindet sich im Kloster auch ein Kloster im achtzehnten Jahrhundert dürften wohl in den während der französischen Okkupation sich für einige Zeit nach Wieselstein zurückziehen mußte.

Leben schlichte, bürgerliche Menschen ohne irgendwelche eigentümliche Mäuren waren. Mit Ausnahme der Klosterräume, die ihr loses Mundwerk nur mit großer Mühe zügeln konnte, beobachteten alle ein durchaus anständiges, gefittetes Benehmen. Alle kamen der Ästhetik entgegen. Besonders das Paarspiel, das in dem kleinen Kreise eine Art Mittelpunktstellung zu behaupten schien, nahm sich ihrer an. —

Mr. Morisson und seine gewichtige Gemahlin waren trotz des englischen Aufputzes, den man ihrem Namen: Morit gegeben, gute Deutsche, geborene Laibacher, es war ihnen insofern eine echt deutsche Gemütsart eigen. Frau Elminor — sie hieß eigentlich Elisabeth, aber Herr Möller hatte diesen Namen zu spießbürgerlich und zu deutsch gefunden — drückte Karen mit mütterlicher Herzlichkeit die Teilnahme und Mitleid, als sie erfuhr, daß das junge Mädchen am Montag zum erstenmale auftreten werde und daß überhaupt nur die bittere Not Karen zur Annahme eines „Engagements“ bewogen habe.

„Sie armes Kind! Armes kleines Mädchen!“ sagte sie, den Kopf hin- und herwiegend, einmal über das andere. „Was werden Sie noch erleben müssen! Aber halten Sie sich nur an uns! Mein Mann und ich, wir dulden keine Unregelmäßigkeiten oder gar Aus-

halten. Den Jünglingen, welche der Schule entwachsen sind und ihre Ausbildung nicht an der Lehrerinnenbildungsanstalt fortsetzen wollen, wird in einer anderen Abteilung, im sogenannten Freitische, Gelegenheit geboten, die gewünschten Zwecke ihrer Fortbildung zu verfolgen. Im ganzen erhalten demnach in diesem Kloster alljährlich über tausend Mädchen Unterricht.

Viel Leid und Freud hat diese Schule während ihres nahezu zweihundertjährigen Bestandes mit der Stadt Laibach geteilt. Dester schon wurde dieselbe durch hohe Besuche ausgezeichnet, mit goldenen Lettern aber steht in der Geschichte derselben der 14. Juli 1883 verzeichnet, an welchem Tage Seine Majestät der Kaiser Franz Josef I. die Schule durch seinen Besuch ausgezeichnet und in Anerkennung des gegenwärtigen Wirkens derselben zur Oberin M. Antonie Murgel die bedeutungsvollen Worte gesprochen: „Es freut mich, daß die Jugend in so guten Händen sich befindet.“

Wie verlautet, wird das seltene Jubiläum des zweihundertjährigen Bestandes des hiesigen Ursulinerinnen-Klosters im kommenden Monate in entsprechender Weise gefeiert werden. Der Tag dieser Feier ist jedoch noch nicht endgültig festgesetzt.

— (Ordnung für die heutigen Auf-er-stehungsprozessionen.) Um 3 Uhr nachmittags bei den Ursulinerinnen, um 1/5 Uhr in der Domkirche, um 5 Uhr in der Tirnauer Pfarre und bei St. Peter, um 6 Uhr bei St. Jakob und in der Franziskanerpfarre. — In der Herz Jesu-Kirche findet die Prozession morgen um 4 Uhr früh statt.

— (Die Fünfzigkronen-Banknoten.) Aus Wien wird berichtet: Die technischen Arbeiten bei der Herstellung der Fünfzigkronen-Banknoten sind nunmehr schon so weit gediehen, daß sich die Ausgabe dieser neuen Note bereits für den Monat Mai d. J. erwarten läßt. Die Fünfzigkronen-Noten ist grünlichblau und ähnelt in der Größe dem Fünfzigmarktschein.

— (Für kurbefürstliche Staatsbeamte.) Der Verein vom goldenen Kreuze besitzt gegenwärtig das Kronprinzessin Stephanie-Kurhaus in Abbazia und das Kaiserin Elisabeth-Kurhaus in Baden, in welchen das ganze Jahr hindurch kurbefürstliche Staatsbeamte und Angehörige von Staatsbeamten Aufnahme finden. Vereinsmitglieder haben vor Nichtmitgliedern den Vorzug. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 5 K oder für Lebenszeit 100 K. Mit der Verleihung eines Platzes in den Kurhäusern ist die Wohnung, ärztliche Behandlung, Bedienung verbunden; außerdem werden Ermäßigungen bezüglich der Nebenkosten, der Bäder u. a. gewährt. Die von den Kurgästen an den Verein zu entrichtenden Gesamtgebühren betragen wöchentlich 3 K in Baden, bzw. 4 K 40 h in Abbazia. Plätze in den Vereinskurhäusern werden auf Grund an den Ausschuss des Vereines von goldenen Kreuze, Wien, I., Herrngasse Nr. 11, gerichteter, mit einem ärztlichen (womöglich amtsärztlichen) Zeugnisse belegter, und vom Amtsvorstande, bzw. der vorgesetzten Behörde hinsichtlich der Dienstverwendung bestätigter Gesuche verliehen. In den Gesuchen ist auch der Zeitpunkt der Zusage und die Dauer des Aufenthaltes anzugeben.

— (Evangelische Pfarrgemeinde.) In Laibach findet der Osterfestgottesdienst Ostermontag um 1/2 10 Uhr, in Neumarkt Ostermontag um 1/2 11 Uhr vormittags statt; an beide Gottesdienste schließt sich die Feier des heiligen Abendmahls.

— (Laibacher Vereinskappelle.) Wie bereits gemeldet, soll an Stelle der aufgelassenen bürgerlichen Musikkapelle eine neue Musik unter dem Namen „Laibacher Vereinskappelle“ gegründet werden. Das vorbereitende Komitee hat die Absicht, sofort zu Beginn des kommenden Monats Einladungen zum Beitritte, und zwar sowohl an einzelne Personen, als auch an alle Laibacher Vereine, an letztere mit der Bitte zu übersenden, bei Unterhaltungen und Konzerten auf die neue Musikvereinigung Rücksicht nehmen zu wollen. Die neuprojektirte Kapelle wird soviel als möglich unentgeltliche Konzerte, dann jede Woche einen Zapfenstreich und ein Prommenadelkonzert veranstalten, sowie bei Leichenbegängnissen ihrer Mitglieder mitwirken.

schreitungen! Wir halten Ordnung! Also Montag! Und Sie haben gar kein Lampenfieber?“

Doch, Lampenfieber hatte sie, gewaltiges Lampenfieber. Aber Mrs. Morisson tröstete sie. Lampenfieber hatten sie alle — alle einmal gehabt. Das ginge vorüber. Es sei auch nur das erstemal; dann gewöhne man sich daran.

An diesen Trost konnte Karen freilich nicht glauben; wenigstens war es ihr vorläufig noch unmöglich, anzunehmen, daß sie sich jemals an ihren neuen „Beruf“ so gewöhnen werde, um ohne Herzklopfen den heißen Boden des Podiums zu betreten.

Der Abend ihres ersten Auftretens nahte heran. Karen hatte einige hübsche Vieder eingeübt — einfache Sachen, die sie schon unzähligmale gesungen; dennoch zitterte sie vor einem Mißerfolge. War es nicht denkbar, daß die Aufregung, die sie schon vorher fast brennend machte, sie angesichts des Publikums vollständig verwirrte und ihr Gedächtnis plötzlich auslöschte, so daß ihr die schlichten Worte des Viedes verloren gingen?

Unter ihrer Garderobe befand sich ein einfaches weißes Nachmittagskleid, das Frau Zlges ihr einmal zu Weihnachten geschenkt hatte. Diese schmucklose und dennoch festliche Toilette wählte sie für ihr erstes Debüt, und sie hätte tatsächlich, auch wenn ihr der

— (Phono-Kinema-Theater.) Wie bereits erwähnt, finden am 8. und 9. April in der hiesigen Tonhalle zwei Vorstellungen des Phono-Kinema-Theaters statt. Ueber das Unternehmen, das in unserer Stadt gewiß lebhaftem Interesse begegnen wird, äußert sich die „Neue Freie Presse“ u. a. wie folgt: Vor die Bühne wird eine Leinwand gespannt, hinter der Leinwand steht ein Projektions-Apparat, der eine kinematographische Darstellung auf die weiße Fläche wirft, und unter den Bildern, die erscheinen, kann man, wenn man genau hinsieht, den gelben Schalltrichter eines Phonographen sehen. Nun ereignet sich etwas ganz Merkwürdiges, etwas, das beim ersten Anblicke uns ebenso überrascht, wie es uns selbstverständlich erscheint. Sarah Bernhardt scheidet als Hamlet mit Laertes, und im Augenblicke, wo ihre Degenklinge die seine berührt, klirrt das Eisen; und als sie nach einem Gange ermüdet den Handschuh von den Fingern streift und tief Atem holt, hören wir ihren Seufzer. Coquelin sitzt als Mascarrill zwischen Catos und Mabelon und entzündet sie mit seinem Improptu. Wir sehen und hören ihn sprechen. Spanische Tänzerinnen lassen die Kastagnetten und Tambourins klingen u. s. w. Daß das Tambourin, in das die Sängerin mit ihrer Faust schlägt, einen Ton von sich gibt, daß aus Coquelins breit gezogenem Munde ein M strömt, daß ein hinfallender Stab Lärm macht, daß aufeinandergeschlagene Eisen klirren, das erscheint uns ganz selbstverständlich, und der Selbstverständlichkeit tut es keinen Abbruch, daß es ja doch nur Schatten sind, die sich auf der Leinwand vor uns bewegen, lebendige Schatten oder, besser gesagt, Schattenbilder, der Wirklichkeit völlig gleich, bis — auf den Körper, technisch erzeugte Gespenster, die da vor uns agieren, sprechen, singen und dann verschwinden wie echte Gespenster, wenn ihre Spule abgelaufen ist. . . . Keine künstlerische Absicht war ausschlaggebend, als diese oder jene Szene mit dem Apparate aufgenommen wurde, um ein allergetreuestes lebendes Bild der Natur zu haben. Aber damit ist nicht gesagt, daß diese Bilder nicht künstlerischen Zwecken dienen können. Im Gegenteil! Man kann ihre Bedeutung für die Kunst nicht hoch genug anschlagen. Dienen sie doch dazu, das Vergängliche festzuhalten, dem Bühnenbilde ewige Dauer zu geben. Man denke sich die Dichtkunst zu einer Zeit und in einem Lande, wo es keine Schrift gibt. Die Dichter sind darauf angewiesen, ihre Werte selbst vorzutragen. Wer sie nicht hört, der kennt sie nicht, und wenn ein Dichter stirbt, stirbt seine Kunst mit ihm. So stand es bis heute mit der Schauspielkunst, die in keiner „Schrift“ wiedergegeben war. Keine Beschreibung, keine Schilderung, keine Meisterkritik kann uns einen Begriff davon geben, wie Sarah Bernhardt als Hamlet sieht und wie Coquelin spricht. Nun kann man all das auf Wachstrollen getrost nach Hause tragen. Und wenn man die Wachstrolche in den Phonographen legt und die kinematographische Bilderfolge damit begleitet, hat man ein ebenso lebendes Bild der Wirklichkeit, als ein Buch uns ein lebendes Bild der Dichtung gibt. . . .

— (Fußballwettspiele.) Für die an den beiden Osterfeiertagen stattfindenden Fußballwettspiele zeigt sich ein sehr großes Interesse. Da die Mannschaft des Giller Sportvereines derzeit die beste zweitklassige alpenländische Mannschaft ist, dürfte das Spiel für die Mannschaft des Laibacher Sportvereines keine leichte Sache sein. Beim vorjährigen Retourwettspiele siegte der Giller Sportverein mit 4 : 1. — Ebenso spannend wird sich das Wettspiel mit der Mannschaft des Marine-Fußball-Klubs Pola gestalten. Die Mannschaft hat den ganzen Winter trainiert und steht somit in der besten Form. — Um etwaigen Mißverständnissen zu begegnen, sei nochmals aufmerksam gemacht, daß das Wettspiel morgen um 3 Uhr, jenes übermorgen um 1/2 3 Uhr beginnt. Die Kassa wird jedesmal eine halbe Stunde vor dem Beginne des Spieles eröffnet werden.

— (Gefährliche Drohung.) In nicht geringer Angst wurde vor einigen Tagen die Familie des Johann Erste in Cesnjevet, Gemeinde Treffen, versetzt, indem eines Morgens an der Tür mit Kreide geschrieben stand, daß das ganze Anwesen binnen kurzem abgebrannt werde. Die armen Leute getrauten sich mehrere Nächte nicht schlafen zu gehen, doch wurde bis jetzt die Drohung nicht ausgeführt. Hoffentlich ist der ganze Vorfall auf einen sträflichen Scherz zurückzuführen.

größte Toilettenreichtum zur Verfügung gestanden, keine bessere Wahl treffen können. Nicht der raffinierte Geschmack einer erstklassigen Modistin hätte etwas Kleidsameres, Reizenderes für sie aussuchen können als wie das reine Weiß des Kleides, von dem sich das flimmernde Goldhaar so effektiv abhob.

Die ungewöhnliche Lieblichkeit der Erscheinung verfehlte auch nicht ihren Eindruck auf das meist aus Angehörigen des kleinen Bürgerstandes bestehende Publikum. Atemlose Stille legte sich für Minuten über die Versammlung; das Stimmengewirr, das Geklapper der Biergläser und Teller verstummte plötzlich.

Der Klavierspieler introduzierte. Karen begann. Rein und weich schwebten die Töne des schwermütigen, sehnsuchtsvollen Volksliedes durch den heißen, menschenvollen Raum, den noch soeben das dröhnende Gelächter, das die Bravourleistungen der Clowns hervorgerufen hatten, erfüllte.

Es war, als ob mit dem Vortrage der „schwedischen Nachtigall“ momentan ein frischer, reiner Luftzug durch die schwüle Atmosphäre ginge. Unter der eben noch so lauten, lärmenden Gesellschaft war wohl kein einziger, den der Zauber des süßen, traurigen Volksliedes mit seiner rührenden Melodie nicht für Minuten in seinen Bann zog.

(Fortsetzung folgt.)

— (Veränderung im politischen Dienste.) Der Konzeptspraktikant der n. ö. Statthalterei Karl Freiherr v. Schloffer wurde in den Status der hiesigen politischen Konzeptsbeamten übernommen.

— (Versorgung der städtischen Arbeiter.) Der Laibacher Gemeinderat wird sich in einer der nächsten Sitzungen mit dem Projekte der Versorgung der städtischen Arbeiter und der gegen ein Diurnum angestellten Hilfsbeamten sowie auch deren Witwen und Waisen beschäftigen. Die Versorgung soll — wie verlautet — in der Weise erfolgen, daß die Arbeiter nach zehn-jähriger zufriedenstellender Dienstleistung im Falle der Invalidität 20 % ihrer Jahresbesoldung als Ruhegehalt, für jedes weitere Dienstjahr aber 1.5 % der Jahresbesoldung bis zum höchsten Betrage von 75 % erhalten. Doch darf der Ruhegehalt nicht weniger als 240 K jährlich betragen. Die Versorgungsgenüsse für Witwen nach städtischen Arbeitern sollen 50 % des dem Manne zustehenden Ruhegehaltes, für Waisen (bis zum 24. Lebensjahre) 15 % betragen. Die Ruhegehalte sollen aus einem eigens zu bildenden Fond bestritten werden, für welchen die Stadtgemeinde einen jährlichen Beitrag von 2000 K, die Arbeiter selbst aber 2 % ihrer Lohnsteuer. Für die Versorgung der Hilfsbeamten sowie deren Witwen und Waisen soll ein besonderer Fond gebildet werden.

— (Neubauten in Laibach.) Die diesjährige Bauzeit dürfte sich ziemlich lebhaft gestalten. Wie bekannt, werden die Brüder Bogacnik, dann Steinmeh A. Bobnik und Handelsmann Cuden in der Umgebung des neuen Justizpalastes große Wohnhäuser aufzuführen lassen; desgleichen haben Bürgermeister Ribar und die Karobna Tiskarna an der Wienerstraße, wo früher das alte Landes-spital gestanden, Bauplätze erworben und dürften mit dem Bau ebenfalls noch im Laufe dieses Jahres beginnen; auch Realitätenbesitzer Polasetz aus Trisail hat vis-à-vis dem Justizpalast einen Bauplatz käuflich an sich gebracht. Weiters haben die behördliche Baubewilligung erhalten: Buchhandlungsgehilfe Friedrich Stark für ein dreistöckiges Haus in der Spinnergasse, Wachszieher Droschab Dolenc für ein zweistöckiges Haus in der Großen Schiffgasse und Frau Anna Regali für ein einstöckiges Haus an der Petersstraße. Baumeister Wilhelm Treo wird seinen an der Neugasse gelegenen Grund parzellieren und dortselbst wahrscheinlich noch heuer zwei große Wohnhäuser erbauen. Die Herren Julius Ranz und Albert Schäfer werden die Ruchat-Kaserne adaptieren lassen und dortselbst eine große Bäckerei mit elektrischen Betrieben errichten. Uebrigens stehen noch einige andere Neubauten für die diesjährige Bauzeit in Aussicht, u. a. der Bau einiger Arbeiterhäuser in den Vororten.

— (Besitzwechsel.) Das Haus des Gärtners A. Korfka an der Triesterstraße wurde von den Fräulein A. Tonich und M. Mogetich, das ehemals Godec'sche Haus am Judensteig vom Herrn Weber käuflich erworben. Die Firma Bibic & Komp. hat das ihr eigentümliche Haus Nr. 33 an der Triesterstraße an den städtischen Lehrer Josef Kostanajec verkauft.

— (Konzert.) Die Schule der Glasbena Matica in Rudolfskloster veranstaltet Samstag, den 5. April, ein Konzert, dessen Reinertrag wohltätigen Zwecken zugeführt wird. Mit Rücksicht darauf, und weil das Programm reichhaltig und sorgfältig gewählt ist, steht ein zahlreicher Besuch von heimischen und auswärtigen Gästen zu erwarten. S.

— (Auf dem Sommerturnplatze des Laibacher deutschen Turnvereins) neben dem k. k. Forstgarten an der Triesterstraße beginnen die regelmäßigen Übungen am Ostermontag mit einem Fußball-Übungsplatz. Beginn 1/4 Uhr nachmittags. Die Tage, an welchen die Übungen gepflegt werden, bleiben dieselben wie im Vorjahre. Da für heuer zwei volkstümliche Schauturnen, sowie mehrere Fußballwettkämpfe mit auswärtigen Mannschaften veranstaltet werden, so ist es notwendig, daß sich alle ausübenden Turner an den Übungen beteiligen.

— (Vom Volksschuldienste.) Infolge Erkrankung der Lehrerin und Leiterin Frau Hed. Schwidert in St. Lamprecht im Schulbezirke Littai wurde bis zur Genesung derselben daselbst der Exkurrendo-Unterricht eingeführt und mit dem Unterrichte die Hilfslehrerin Fel. Dorothea Dereani am Heil. Berge betraut. — Ebenso wurde an der einstufigen Volksschule in Kolovrat der Exkurrendo-Unterricht eingeführt; denselben wird zweimal wöchentlich der Lehrer und Schulleiter Herr J. Luzar in Islat besorgen. — Mit der Supplierung der Oberlehrer- und Leiterstelle an der vierklassigen Volksschule in Sagor wurde der pensionierte Oberlehrer Herr Johann Cerin in Sagor betraut. — ik.

— (Ueberfallen.) Am 22. d. M. gegen 9 Uhr abends überfielen die Burschen Matthias Mazi, Jakob Smole und Anton Mihelich aus Stein, Gerichtsbezirk Oberlaibach, den Knecht Franz Stopec daselbst mit Holzschitten. Mazi versetzte ihm zuerst einen Hieb auf das Genick, so daß er sofort bewußtlos zu Boden fiel und liegen blieb, worauf er von dem sauberen Trio noch weiter mißhandelt wurde. — Die gerichtliche Anzeige wurde erstattet.

— (Kunststicker-Ausstellung.) Die Firma Singer Co., Nähmaschinen-Attiengesellschaft, veranstaltete bekanntlich im Hof-Glaskalon des Hotels „Stadt Wien“ vom 15. bis 29. d. M. eine Kunststicker-Ausstellung. Da der Besuch ein sehr großer war, so wurde die Ausstellung um acht Tage verlängert; sie dauert also noch bis zum 5. April. Der Eintritt ist unentgeltlich. — Bei Besichtigung der Stickeren, Applikationsarbeiten, Spitzen- und Nadelmalereien staunt man über die glückliche Wahl der Farben und die richtige Abtönung und Schattierung, durch welche in das betreffende Bild warmes Leben gebracht wird. Durch diese Richtung der Stickerkunst eröffnet sich zahllosen Frauen und Mädchen ein neues Erwerbsfeld. Die Nähmaschinen können auch mit einem kleinen Motor versehen werden, was für schwächere Personen von Belang ist.

— (Gesellschafts- und Reise durch Kroatien, Dalmatien und die Herzegovina nach Bosnien.) Der „Oesterreichische Touring-Klub“ veranstaltet im Juli eine Gesellschafts-Reise durch Kroatien, Dalmatien und die Herzegovina nach Bosnien. Die offizielle Reise beginnt am 19. Juli in Fiume und endet in Agram am 8. August. Für jene Teilnehmer, die von Wien aus die Strecke bis Fiume per Rad zurücklegen wollen, wird eine Radpartie veranstaltet, die am 15. Juli morgens von Wien abgehen und über Graz, Marburg, Laibach und Delitzberg am 19. Juli in Fiume eintreffen wird. Jene Damen und Herren, die, ohne das Rad zu benützen, Dalmatien und Sarajevo zu besuchen beabsichtigen, genießen gegen Vorweisung der Teilnehmerkarte auf der ganzen Bahn- und Schiffsstrecke, voraussichtlich auch auf der königl. ungar. Staatsbahnstrecke, ebenso in den im Reiseprogramme angeführten Hotels die gleichen Begünstigungen wie die radfahrenden Teilnehmer. (Auf Bahn und Schiff 50 %). Die Teilnehmerkosten für die offizielle Gesellschafts-Reise, das ist von und in Fiume bis inklusive Agram, wurden mit 210 K per Teilnehmer festgesetzt. Hierbei sind Frühstückstafel, Mittagstisch, Nachtmahl (beides ohne Getränke), Quartier, Schiff- und Bahnfahrt (I. Klasse, resp. II. Klasse samt Rad), sowie die Inanspruchnahme des Mechanikers mit eingerechnet. Teilnehmer, die nicht Mitglieder des „Oesterr. T.-K.“ oder eines mit ihm alliierten Verbandes sind, zahlen den Betrag von 225 K. Die Teilnehmerkarte für jene, die ohne Rad die Reise mitmachen, kostet 25 K, die Betreffenden haben sich jedoch auf eigene Kosten zu verpflegen und auf eigene Kosten zu reisen. Die Anmeldungen zu der Gesellschaftsreise sowie für die einzelnen reisenden Teilnehmer sind unter gleichzeitiger Zusendung der Photographie bis spätestens 30. Juni an das General-Sekretariat des „Oesterr. T.-K.“, Wien, I., Ribbelungengasse 8, zu richten. Bis zu diesem Tage hat jeder Angemeldete den Betrag von 50 K als Anzahlung zu erlegen. Der Restbetrag ist beim Antritte der Reise in Fiume dem Reisemarschall einzuhandigen.

— (Die Bild-Beilage) unserer heutigen Nummer bringt ein neues Kathreiner-Sujet, ebenso originell in der Idee wie in der früheren Jahren veröffentlichten und noch allgemein in der Erinnerung lebenden Kathreiner-Bilder. Die vielfach angelegten Sammlungen derselben werden durch diese Originalkomposition des jungen, hoffnungsvollen Wiener Künstlers Adams in erfreulichster Weise bereichert. Eine dralle Bauernmaid, das Bild fröhlicher Gesundheit und Arbeitsfreude, lehrt von der Ernte zwischen den sonnengereiften, fruchtbladen Aehren nach Hause. Der Gegenstand, wie die künstlerisch-schöne Ausführung sind gleich reizend und zeigen aufs neue, wie sehr die Firma Kathreiner bemüht ist, die Zwecke ihrer Propaganda mit den Anforderungen an Schönheit und Wohlgefälligkeit in Einklang zu bringen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Kirchliche Gesangsaufführung.) Die zahlreichen Freunde edler, weisevoller Musik werden die Nachricht mit besonderer, freudiger Genugung begrüßen, daß das weltberühmte Leipziger Soloquartett für Kirchengesang vom evangelischen Frauenvereine in Laibach zu einer kirchlichen Gesangsaufführung gewonnen wurde, die Freitag, den 4. April, um 8 Uhr abends in der evangelischen Christuskirche (Maria Theresien-Straße) zu wohltätigen Zwecken stattfindet. Die Vereinigung übt ihre edle Kunst in selbstloser Weise aus, denn der gesamte Reinertrag ihrer Konzerte ist gemeinnützigen Zwecken gewidmet.

— Einstimmig lautet das begeisterte Lob der Kunsttritte aus allen Weltteilen über die phänomenalen Leistungen des Leipziger Soloquartetts. „Hier ist es nicht mehr die Kunst, hier ist es die Menschenseele, die vom Edelsten und Erhabensten voll und ganz ergriffen wurde und nun in reinem, unverfälschtem Drange alles wieder ergreifen muß, was frommer Erhebung fähig ist“, schreibt ein Berliner Blatt, und aus Ebersbach meldet die Kunsttritte: „Man weiß nicht, was man mehr hervorheben soll, die tragfähigen, metallischen Stimmen, die es verstehen, die sentimentale Passionsstimme zu allgemeiner menschlicher Bedeutung zu erweitern und in volle Herzenstöne umzuwandeln, oder die exakte Textbehandlung, die in eigenartiger Weise die klangpoetischen Wirkungen zum Ausdruck bringt, oder die tiefe Empfindung des weisevollen Vortrages, die alles gefangen nimmt, was das Herz bewegt, die uns erfasst wie mit Himmelsgehalt, wie Orgelton und Glorietong. Es ist geradezu merkwürdig, welche wunderbar vertiefende und rührende Wirkung dieser alten Musik innewohnt. So alt und doch so neu! Herr Kantor Bruno Köhlig hat es verstanden, musikalische Schätze aus alter Zeit zu heben und in künstlerischer Weise dem Volke zu Gemüte zu führen. Damit hat er die Bahn betreten, auf der es nur möglich wird, den heutigen Kirchengesang zu veredeln.“ Das „Kasseler Tagblatt“ beschreibt den tiefen Eindruck in folgenden Worten: Ihr Gesang ist echte Kunst, angeht, den Menschen aus der Misere des alltäglichen Lebens in himmlische Sphären zu versetzen. Was war es nun, das die Leistungen dieses vierblättrigen Künstlerleibes so außerordentlich erscheinen ließ? Es war das völlige Zueinandergehen der vorzüglich geschulten Einzelstimmen zu einem wirkungsvollen Ganzen, die tadellos reine Intonation, die gewissenhafte gleichmäßige Atemführung, die vollendete Ausgeglichenheit der Register, die den Übergang von einer Stimme in die andere fast völlig vermissen ließ; es war der durchseelte Vortrag und Wohlklang der Stimmen, das imposante Anschwellen vom pp zum ff, so daß man manchmal Orgelklänge zu vernehmen glaubte, und dann wieder das allmähliche Abnehmen im Ton und Ausgehen zum feinsten Pianissimo bei musterhaft deutlicher Textaussprache — alles Attribute eines vollendeten Kunstgesanges, der unbedingte Bewunderung abtötete. — In ähnlicher rühmender Weise spricht sich die gesamte Wiener Presse aus; enthusiastisch

lauten die Berichte aus Frankreich, Italien, England, Russland, Amerika u. a. m. Die Vortragsordnung umfasst die Meisterfinger deutsch-evangelischer Kirchenmusik in Gruppen, deren feine, charakteristische Auswahl allein schon den gründlichen Kenner auf diesem Gebiete verrät, die den Hörer von den einfachen harmonischen Sätzen der älteren Zeit zu der reichen kontrapunktlichen Sachbehandlung der Meister des 17. und 18. Jahrhunderts führt. Das Programm haben wir bereits veröffentlicht. — Preise der Eintrittskarten: Reserv. Sitzplatz 4 K, Sitzplatz 2 K, Stehplatz 1 K. Karten sind zu haben im Vorverkauf aus Gefälligkeit: Musikalienhandlung Fischer (Tonhalle), Tabat-Hauptverlag (Rathausplatz), Papierhandlung Tüll, Café Valvasor, evangelische Pfarrkanzlei. An der Abendkasse beim Eingange nach Möglichkeit der noch freien Plätze. Die Lieberworte sind für 20 h erhältlich.

— (Konzert der Philharmonischen Gesellschaft.) Sonntag, den 6. April, findet in der Tonhalle das V. Mitglieder-Konzert unter Leitung des Musikdirektors Herrn Josef Böhrer und solistischer Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein Mary Scamparini (Mezzosopran) aus Wien statt. Vortragsordnung: 1.) R. M. v. Weber: Ouvertüre zur Oper „Euryanthe“. 2.) Camillo Saint-Saëns: Rezitativ und Arie aus der Oper „Samson und Delila“ mit Orchesterbegleitung. Fräulein Mary Scamparini. 3.) W. A. Mozart: Abagio und Fuge für Streichinstrumente. 4.) Franz Schubert: Aufenthalt; b) Rich. Strauß: Traum durch die Winterzeit; c) Heintz van Eyken: Lied der Wälfre. Dichtung mit Klavierbegleitung, gesungen von Fräulein Mary Scamparini. — II. Abteilung: Johannes Brahms: Dritte Symphonie (F-dur); a) Allegro con brio; b) Andante; c) Poco Allegretto; d) Allegro. — Beginn des Konzertes um 1/8 Uhr, Ende 1/10 Uhr abends.

— (Den Rekord der billigen Plätze) dürfte ein neues Theater halten, das vor einigen Wochen in Laibach eröffnet worden ist. Ein Orchesterplatz kostet 28 h, eine ganze Loge 1 K 60 h, ein Platz auf der Galerie 8 h. Der Zuschauer muß allerdings für jeden Akt besonders bezahlen. So zahlte zum Beispiel der Inhaber eines Orchesterplatzes 28 h, als das Stück, dem er beizuwohnt, Akt hat. Es ist ihm aber gestattet, nach dem ersten Akte den Saal zu verlassen und dann vielleicht beim dritten oder vierten Akte wieder zu erscheinen. Das neue Institut — „Teatro Moderno“ — ist jeden Abend dicht gefüllt. Es bringt Opern, Operetten und Poffen; jede Vorstellung setzt sich aus sieben bis acht Akten zusammen. Hin und wieder gibt es außer der Oper und dem Schwank noch eine Pantomime. Leiter des Theaters ist der in Madrid bekannte und geschätzte Schauspieler G. pantaleon.

— (Verbi als Theaterfigur.) Die Persönlichkeit Verbi wurde zum erstenmale auf die Bühne gebracht und zwar in einem Stücke, das diesertage im Valle-Opernhaus in Rom von Ermene Novelli zur Aufführung gebracht wurde. Das Werk, das den Titel Un' opera buffa führt, ist von Gino Monaldi verfaßt, der augenscheinlich die Sympathie hat ausbeuten wollen, deren sich der Name Verbi in ganz Italien erfreut. Das Publikum hat das Stück beifällig aufgenommen. Das Motiv ist eine authentische Episode aus dem Leben des berühmten Komponisten.

— (Edmond Rostand) arbeitet, wie der „Figaro“ wissen will, an einem neuen Drama, dessen Stoff die Geschichte der Jungfrau von Orléans bildet. Es soll Le Procès de Jeanne d'Arc heißen und dürfte das sechste oder siebente französische Theaterstück werden, dessen Mittelpunkt die heldenmütige Jungfrau ist.

Musica sacra

in der Domkirche.

Zur Auferstehung Samstag, den 4. April, um 4 Uhr Angelus Domini und Cum transisset sabbatum von Dr. Fr. Foerster, Aurora cœlum purpurat von Dr. Fr. Foerster, Te Deum von Josef Gruber, Regina cœli von A. Foerster, Tantum ergo von Josef Janich.

Ostersonntag, den 30. März. Pontificalamt um 10 Uhr: Instrumentalmesse „Herz Jesu“ von Jan. Foerster, Graduale, Hæc dies, Sequenz Victimæ paschalis und Offertorium Terra tremuit von A. Foerster.

Ostermontag, den 31. März. Pontificalamt um 10 Uhr: Instrumentalmesse in H von Moriz Grell, Graduale und Sequenz von A. Foerster, Offertorium Angelus Domini von J. G. E. Stehle.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Samstag, den 29. März um 6 Uhr nachmittags das Auferstehungsfest: Osterlied von Robert Foerster, Te Deum laudamus und Regina cœli von Ant. Foerster, Tantum ergo von Fr. Gerbic.

Sonntag, den 30. März (Ostersonntag) um 9 Uhr Pontificalamt: Instrumentalmesse in A-moll von Bernhard Hahn, Graduale Hæc dies von J. G. E. Stehle, Offertorium Terra tremuit von Ant. Foerster.

Montag, den 31. März (Ostermontag) um 1/10 Uhr Hochamt: Lateinische Messe in D-moll von G. Forst, Graduale Hæc dies mit Sequentia Victimæ paschalis von Ant. Foerster, Offertorium Angelus Domini von G. E. Stehle.

In der Kirche des deutschen Bitterordens.

Samstag, den 29. März, um 4 Uhr nachmittags das Auferstehungsfest: Osterlied von Robert Foerster, Te Deum laudamus von L. Belar, Regina cœli von Anton Foerster, Tantum ergo von P. Angel. Gribar.

Sonntag, den 30. März (Ostersonntag) um 10 Uhr Hochamt: Lateinische Messe in D-dur von Rempter, Graduale Hæc dies von J. G. E. Stehle, Offertorium Terra tremuit von Ant. Foerster, Tantum ergo von Fr. Gerbic.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Wien, 28. März. Der „Abendpost“ zufolge hat Seine Majestät der Kaiser mit Entschiedenheit vom 24. März genehmigt, daß allen Hochschulprofessoren, welche im Laufe der letzten Jahre mit dem Hofratsstitel ausgezeichnet wurden, nachträglich auch der Charakter von Hofräten zuerkannt werde. Auch besteht die Absicht, in Zukunft bei Auszeichnungen von Hochschulprofessoren gegebenenfalls mit der Verleihung des Titels und Charakters von Hofräten vorzugehen. Dadurch werden die Witwen von in dieser Weise ausgezeichneten Hochschulprofessoren die charaktermäßige Pension der fünften Rangklasse erhalten und sich auch die Versorgungsgenüsse für die hinterbliebenen Kinder dementsprechend erhöhen.

Wien, 28. März. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses ist für Dienstag, 8. April, um 11 Uhr vormittags angesetzt. Auf der Tagesordnung steht: 1.) der Bericht des Budgetausschusses, betreffend den Staatsvoranschlag, und das Finanzgesetz vom Jahre 1902; 2.) der Bericht des Unterrichtsausschusses, betreffend den Ingenieurtitel.

Sofia, 28. März. Gestern kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen bulgarischen und türkischen Grenzpatrouillen beim Dorfe Saratatsch, wo auch im Vorjahre ein ähnlicher Konflikt stattgefunden hatte. Beiderseits gab es Verwundete. Ein bulgarischer Unteroffizier wurde getötet.

Der Krieg in Südafrika.

London, 27. März. Reuters Office meldet aus Kroomstad, vom 25. d. M.: Die Burenbelegierten sind vorgestern hier eingetroffen. Einer derselben wurde mit verbundenen Augen durch die englischen Linien geführt, um mit Stejn zusammenzutreffen. Der Aufenthalt der Delegierten in Kroomstad wird voraussichtlich mehrere Tage dauern. Es wurde ihnen gestattet, an ihre Angehörigen Briefe abzuschicken.

London, 28. März. Der Brüsseler Korrespondent des „Standard“ behauptet, es herrsche große Uneinigkeit unter den europäischen Delegierten. Krüger und Leybs seien durch Schall-Burgers Versuch verletzt, während die anderen eine halbige Waffenruhe erheben, vorausgesetzt, daß billige Bedingungen gewährt werden.

Die Wirren in Südamerika.

Curacao, 28. März. (Reuter-Meldung.) Die Engländer haben dem Dampfer „Liberator“ den Auftrag gegeben, sofort Port of Spain zu verlassen, ohne Kohlen einzunehmen. Drei venezolanische Kanonenboote erwarten ihn hier außerhalb der britischen Gewässer, um ihn in ein Gefecht zu verwickeln. Die venezolanische Regierung teilt mit, daß die Aufständischen unter Riera bei Coro vollständig geschlagen worden seien.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 27. März. Müller, Private, f. Familie; Bernthaler, Architekt; Levec, Beamter, Kfz. — Straka, Reisender; Domes, Dr. Weislo, f. t. Bezirksarzt, Treffen. — Schmolz, Buchbinder, Kfz. — Leoben. — Grenzer, Rhomburg, Fabrikanten, Kfz. — v. Spindler, Oberingenieur, Marburg. — Ortner, f. t. Professor, f. Frau; Wöschig, Graz. — Konstan, Kfm., Kfz. (Baiern). — Lewetzky, Zfseestul, Kfz., Budapest. — Dr. Gallauch, f. t. Bezirksarzt, Gurkfeld. — Matensche, Private, f. Familie, Trieste. — Bentel, Privat; Dr. Karel, Schriftsteller, f. Frau; Schweiger, Kfz., Heller, Langer, Steinbach, Haubel, Walter, Kamauf, Plegner, Mottoni, Kfz., Wien. — Weber, Private, f. Tochter, Altemarkt. — Karplus, Privatier; Pollak, Biegelebesitzer; Zwellin, Kfm., Görs. — Kowacsich, Großhändler, Stuhlweissenburg. — Gerwinka, Kfz., Kfz.; Antonich, Großgrundbesitzer, Konfalcone. — Kanner, Oberreich, Reisende, Brunn. — Ehrenstein, Kfm., Agram. — Wolf, Kfm., Gmunden.

Verstorbene.

Am 26. März. Christine Seme, Konditoreistochter, 3 M., Wasserleitungsstraße 28, Bronchitis capill. — Augustin Buchor, Geschäftsleiter, 60 J., Petersstraße 5, Carcinoma laryngis.

Am 27. März. Matthias Stavanja, Kfz., Kfz.; 25 J., Kadeptstraße 11, Herzfehler. — Maria Kristof, Postoffizialsgattin, 29 J., Wienerstraße 19, Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
28. 2 u. N.	729.8	15.3	SW. mäßig	fast bewölkt	0.2
9. 9. M.	732.6	9.7	S. schwach	fast bewölkt	0.2
29. 7. 8.	733.0	6.0	SW. mäßig	bewölkt	0.2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 8.4°, Normal: 6.0°.

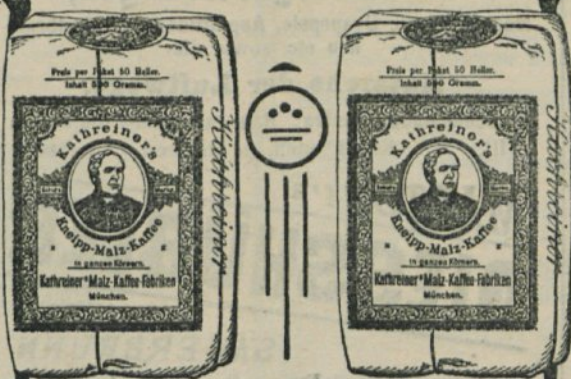
Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Überall zu haben.

Kalodont

unentbehrliche Zahn-Crème erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

Nur in diesen Paketen erhält man den echten so allgemein beliebten



Kathrein's Kneipp - Malz - Kaffee

(3)10-6

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek.

Für Schwächlinge und Rekonvaleszenten wird bestens empfohlen: Allein echter

Somatose-Kraft-Wein

enthält in 100 g. feinsten Malaga 5 g. Somatose. Erprobtes Nähr- und Kräftigungsmittel, bereitet unter der Kontrolle des physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Elberfeld. Vollkommen gelöst. — Gesetzlich geschützt. — Originalpreis einer Viertelliter-Flasche 3 K 40 h.

Somatose-Kraft-Biskuit

5 Stück 60 h. — Depot: „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach, Resselstrasse Nr. 1, neben der Kaiser Franz Josef-Brücke. Größtes Lager aller bewährtesten Haus- u. Heilmittel. Täglich umgehender Postversand. — Telefon Nr. 68.

Gleichenberger

Bewährte Heilmittel der Katarrhe aller Schleimhäute, besonders jener d. Respirations- u. Verdauungsorgane. Johannsbrunnen als Erfrischungsgetränk.

Constantin, Emma, Klausenquelle. Constantin, Quellsöole.

Flaschenbier

aus dem Brauhause Perles. Eine Kiste mit 26 Halbliterflaschen fl. 2.—

Bestellungen und Einzelverkauf: (3286) 29 Preßerengasse 7 im Vorhause.

Franz Wilhelms

abführender Thee

von Franz Wilhelm Apotheker, k. u. k. Hoflieferant in (3140) 26-14 Neunkirchen, Niederösterreich

ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 K 6. W. per Paket zu beziehen.

Fräulein

der Buchhaltung und Stenographie kundig, sucht Stelle in Kontor oder Advokatur-Kanzlei. (1159) 3-2 Anträge unter „Kontoristin“ poste restante.

Kufekes

BESTE NAHRUNG FÜR gesunde & darmkranke Kinder

Kindermehl

(1503) 26-26

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG. BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOF-LIEFERANT.

Sonnenschirme

in reichster Auswahl zu billigsten Preisen (1177) empfiehlt 9-1

L. Mikusch

Laibach, Rathausplatz 51.

Aufträge gegen Nachnahme.

Eisen-hältiger Wein

des Apothekers Piccoli in Laibach. Kräftigt blutarme, nervöse und schwache Personen. • Erhältlich in Apotheken. •

Preis einer Halbliterflasche 2 K.

Adler-Apotheke, Laibach.

Empfehle meine medicinischen Artikel: Echten, infolge der Präparation leicht einzunehmenden Leberthran in Flaschen à 70 h und 1 K. — China-Eisen-Malaga, laut Vorschrift der Pharmakopöe, à 2 K und 3 K 60 h. — Franzbrantwein, ausgezeichnetes Destillat à 80 h und 1 K 20 h. — Das wirksame Kinderreinstreupulver „Babypowder“ à 30 h und 50 h. — Wiener Magenkrampftropfen à 20 h, 6 Stück 1 K. — Med.-Cognac, -Weine, Parfums, Toilette-Seifen und -Mittel, so Haarwasser, Zahnmittel (Spezialität Mentholmundwasser à 1 K, Mentholzahnpulver à 60 h). — Pulcherinocream, Hautverschönerungsmittel à 1 K. Probeflasche 20 h. — Selbsthergestellte Verbandstoffe, verlässliche chirurgische und hygienische Apparate etc. Hochachtungsvoll (4238) 26-19

Mr. Ph. Mardetschlaeger dipl. Apotheker und beidseitiger Gerichtschlichter. Postbestellungen werden prompt expediert. — Man schreibe an die Firma zum Adler.

BERÜHMTE PROFESSOREN EMPFEHLEN

PICCOLI'S MAGEN-TINCTUR

APOTHEKE PICCOLI LAIBACH

Gegen Leibesverstopfung als Magen stärfendes, Verdauung förderndes Mittel. Erhältlich in Apotheken.

In Laibach nur beim Apotheker Piccoli, päpstlicher Hoflieferant. Auswärtige Aufträge gegen Nachnahme. (4010) 21

Panorama International

im bürgerl. Spitalsgebäude.

Eingang vom Obstmarkt (Pogačar-Platz).

Laibacher Kunstausstellung I. Ranges.

(1065)

Photoplastische Rundreisen durch die ganze Welt.
Ausgestellt von Sonntag, den 30. März, bis
inklusive 5. April:

Eine Reise nach Habana und St. Sebastiano.

Es versäume niemand, diese hochinteressante Serie
zu besichtigen; man sieht kein Bild, sondern die Natur in
Wirklichkeit.

Auskunft über Errichtung von Filialen
wird gern erteilt.

Geöffnet auch an Sonn- und Feiertagen
von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends.

Diurnist

sucht für sofort Stelle. — Anträge unter „Sextaner“
poste restante Laibach. (1153) 2—2

Verdauungsstörungen,

Magenkatarrh, Dyspepsie, Appetitlosigkeit, Sodbren-
nen etc. sowie die

Katarrhe der Luftwege,

Verschleimung, Husten, Heiserkeit sind diejenigen
(III.) Krankheiten, in welchen (590)

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalisches
SAUERBRUNN

nach den Aussprüchen medizinischer Autoritäten
mit besonderem Erfolg angewendet wird.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik
in Laibach.

Unentbehrlich für jedermann

Wörterbuch für die

Neue deutsche Rechtschreibung

Mit kurzen Wort- und Sacherklärungen, Verdeutschungen
der Fremdwörter und Rechtschreibregeln.

Nach den seit 1902 für das Deutsche Reich,
Oesterreich und die Schweiz amtlich gültigen
Regeln. Bearbeitet von Dr. Johann Weyde.

Enthaltend 35.000 Schlagwörter.

Preis eleg. geb. 1 K 80 h, mit Postzusendung 2 K 10 h.
Zu beziehen durch (891) 10-7

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 72.

Samstag den 29. März 1902.

(1014) 3—3

J. 2912.

Konkurs-Ausschreibung.

Vom gefertigten Landesauschusse wird die
Distriktsarztsstelle in Tschernembl mit
dem Jahresgehalte von 1600 K und der Zulage
per 400 K aus der Distriktskasse zur Besetzung
ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche
bis zum 15. April d. J.

an den gefertigten Landesauschuß einzusenden
und in denselben das Alter, die Berechtigung
zur Ausübung der ärztlichen Praxis, die österr.
Staatsbürgerschaft, physische Eignung, moralische
Unbescholtenheit, bisherige Verwendung und
Kenntnis der slowenischen und deutschen Sprache
nachzuweisen.

Beigefügt wird, daß nur solche Bewerber
berücksichtigt werden, welche eine zweijährige
Spitalspraxis nachzuweisen in der Lage sind.

Vom krainischen Landesauschusse.

Laibach am 16. März 1902.

(1006) 3—2

J. 5623.

Rundmachung.

Die Friedrich Weitenhiller'sche Mädchen-
aussteuerstiftung für die Jahre 1901 und 1902
im Jahresertrage von 117 K 60 h ist zu ver-
geben.

Anspruch auf diese Stiftung haben Frauen
und Mädchen, welche wohlherzogen sind, von
armen Eltern abstammen und sich in den Jahren
1901 und 1902 verehelicht, beziehungsweise
zu verehelichen beabsichtigen.

Aspiranten auf diese Stiftung wollen die
entsprechend instruierten Gesuche bis zum

30. April 1902

hieramts einbringen.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 12. März 1902.

(1152) 3—2

J. 384/Präf.

Erledigte Dienststellen.

Eine Steneramtsdienestelle in Krain
mit dem Gehalte jährlicher 800 K, der Aktiv-
itätszulage nach den Bestimmungen des § 9
des Gesetzes vom 26. Dezember 1899, R. G. Bl.
Nr. 225, und dem Bezüge der Amtskleider.

Bewerber um diesen nach dem Gesetze vom
19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, den anspruch-
berechtigten Unteroffizieren vorbehaltenen Dienst-
posten haben ihre gehörig belegten und eigen-
händig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung
der Anspruchsberechtigung, der bisherigen Ver-
wendung, einer kräftigen Gesundheit, der
Kenntnis beider Landessprachen und der Fertig-
keit im Lesen, Schreiben und Rechnen

binnen vier Wochen

bei dem Präsidium der Finanz-Direktion in

Laibach einzubringen.

Präsidium der k. k. Finanz-Direktion für Krain.

Laibach am 21. März 1902.

(1179)

Präf. 1296

4b/2.

Ranzleidirektor-Stelle

in der VIII. Rangklasse bei dem k. k. Landes-
gerichte Graz. Gesuche

bis 10. April 1902

an das k. k. Landesgerichtspräsidium Graz.

k. k. Landesgerichtspräsidium Graz am

26. März 1902.

(1005) 3—2

J. 5622.

Rundmachung.

Die beiden Plätze der Antonia Perch-
schen Fräuleinstiftung im Jahresertrage
von je 74 K 66 h und mit dem Anfallstermine
vom 29. März 1899, beziehungsweise vom 23ten
März 1900, werden hiemit zur Wiederbesetzung
ausgeschrieben.

Zum Genusse dieser Stiftung sind berufen
adelige Fräulein vom erreichten 6. bis zum
vollendeten 18. Lebensjahre, welche in Laibach
wohnen, arm und entweder eltern- oder doch
vaterlos sind, in Ermangelung von in Laibach
wohnhaften Bewerberinnen auch andere in
Krain domicilierende adelige Fräulein unter den
angegebenen Bedingungen.

Aspirantinnen auf diese Stiftung haben die
gehörig belegten Gesuche bis zum

30. April 1902

hieramts zu überreichen.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 12. März 1902.

(1142) 3—2

J. 353 B. Sch. R.

Lehrstelle.

An der vierklassigen Volksschule in Sagor
gelangt eine Lehrstelle zur definitiven Besetzung.
Es wird nur auf männliche Bewerber
reflektiert; der betreffende Lehrer wird die Schul-
leitung provisorisch übernehmen. Für die Dauer
der Beforgung der Leitungsgeschäfte wird er auf
den Genus der Naturalwohnung Anspruch haben
und wird ihm die entsprechende Remuneration
bewilligt werden.

Gesuche sind im vorgeschriebenen Dienst-
wege bis

30. April d. J.

hieramts einzubringen.

k. k. Bezirksschulrat Littai am 24. März

1902.

(921) 3—3

J. 4360.

Konkurs-Rundmachung für die Aufnahme in die k. k. Landwehr- Kadettenschule in Wien.

Mit Beginn des Schuljahres 1902/1903
(1. Oktober) werden in die Landwehr-Kadetten-
schule in Wien, welche aus drei Jahrgängen
besteht, in den 1. Jahrgang beiläufig 100 Aspi-
ranten zur Aufnahme gelangen. In den 2. Jahr-

gang können nur ausnahmsweise und nur in-
sofern Aspiranten aufgenommen werden, als
Plätze verfügbar sind.

Eine Aufnahme in den 2. Jahrgang findet
nicht statt.

Die näheren Bestimmungen inbetreff der
Aufnahmebedingungen sind aus der in Nr. 63
der „Laibacher Zeitung“ vom 5. März 1902
verlautbarten Konkursauschreibung des k. k.
Ministeriums für Landesverteidigung oder
hieramts zu ersehen.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 9. März 1902.

(1038) 3—3

J. 342/Präf.

Erledigte Dienststellen.

Der Dienstposten bei dem Katastrals-
Mappenarchive mit dem Standorte in
Laibach, eventuell die Stelle eines Ge-
benhaltungsgeometers II. Klasse mit
einem anderen Standorte in Krain.

Evidenzhaltungs-Obergeometer, dann Ge-
benhaltungsgeometer I. und II. Klasse, welche
die Beförderung in gleicher Eigenschaft auf den
Standort in Laibach anstreben, sowie die Be-
werber um die Stelle eines Evidenzhaltungs-
geometers II. Klasse, haben ihre dokumentierten
Gesuche unter Nachweisung der geforderten
Vorbildung sowie der Kenntnis der beiden
Landessprachen

binnen vier Wochen
im vorgeschriebenen Dienstwege beim Präsidium
der Finanzdirektion in Laibach einzubringen.

Die aus Anlaß der im Notizenblatt Nr. 2
vom 27. Jänner 1902 erfolgten Ausschreibung
eingebachten Kompetenzgesuche behalten ihre
Gültigkeit auch für die gegenwärtige Aus-
schreibung.

Präsidium der k. k. Finanz-Direktion für Krain.
Laibach am 17. März 1902.

Anzeigebblatt.

(1189) 3—1

J. 5500.

Konkurs-Ausschreibung

zur Besetzung von sechs „Freiplätzen“ in der The-
rethianischen Militär-Akademie.

Mit Beginn des Schuljahres 1902/1903
(21. September) werden im I. Jahrgange der
Therethianischen Militär-Akademie sechs ganze
„Freiplätze“ für die k. k. Landwehr“ besetzt.

Die näheren Bestimmungen in betreff der
Aufnahmebedingungen sind aus der in Nr. 68
der „Laibacher Zeitung“ vom 24. März 1902
verlautbarten vollständigen Konkursauschreibung
des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung
oder hieramts zu ersehen.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 28. März 1902.

(1104)

C. 29/2

2.

Oklic.

Zoper Janeza Pirca, posestnika
na Lomnem št. 4, sedaj rudarja v
Deutscher Kaiserschacht, Menagehaus,
posta Marxloh, Rheinland, Nemsko,

se je podala pri tej sodnji po Mariji
Bizjak iz Novegore št. 22 ter nedl.
Janezu Bizjaku od tam, poslednjemu
zastopanemu po varuhu Francetu
Lokajnerju iz Lomnega št. 18, tozba
zaradi pripoznanja očetovstva s prip.

Na pod-tavi te tozbe določil se
je vnovič narok za ustno sporno
razpravo

na dan 5. aprila 1902,
ob 9. u i dopoldne, pri tej sodnji.

Ker pa potrdilo o vročbi tozbe
v roke toženca v primernem času
semkaj ni dospelo, postavlja se na
predlog tožnikov tožencu za skrbnika
Anton Pirca iz Lomnega št. 4. Ta
skrbnik bo zastopal toženca v ozna-
menjeni pravni stvari na njego o
nevarnost in stroške, dokler se isti
ne oglasi sam pri sodnji ali ne ime-
nuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Krskem,
odd. II, dne 22. marca 1902.

(1165)

36/2.

Oklic.

Jerneju Doler in Antonu Krona-
bethvogel je vročiti pri c. kr. okrajni
sodnji na Brdu tekoči zemljeknjižni
stvari sklep z dne 15. januarja 1902,
št. 36/2, s katerim se je odredila
zaznamba brezdoznega odpisa parcel
od zemljiškoknjižnega vloz. št. 51 kat.
občine Blagovica.

Ker je bivališče omenjenih ne-
znano, se jima postavlja za skrbnika
v obrambo njih pravic gospod Luka
Šerak, posestnik v Prevojah.

Ta skrbnik bo zastopal omenjena
v ozamenjeni pravni stvari na njuno
nevarnost in stroške, dokler se ne
oglasita pri sodnji ali ne imenujeta
pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja na Brdu,
odd. II, dne 3. marca 1902.

(1162)

C. 27/2
1.

Oklic.

Zoper Antona Vizjak, k iteriga
bivališče je neznano, se je podala
pri c. kr. okrajni sodnji v Senožečah
po Gasperju Perharc, posestniku v
Dolenjih Lezečah št. 18, tozba zaradi
zastaranja terjatve 100 gld. ali 200 K.
Na podstavi tozbe določi se narok
na 9. aprila 1902,

ob 9. uri dopoldne.

V obrambo pravic Antona Vizjak
se postavlja za skrbnika gosp. Franc
Sbrizaj, posestnik v Senožečah. Ta
skrbnik bo zastopal Antona Vizjaka
v ozamenjeni pravni stvari na nje-
govo nevarnost in stroške, dokler se
ta ne oglasi pri sodnji ali ne ime-
nuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Seno-
žečah, dne 24. marca 1902.